

Keine Ausreden: Jeder Quadratmeter zählt!

Biologische Vielfalt kann auch an Kirchorten gelingen, die kaum Platz für Grünes bieten

BiCK steht für „Biodiversitäts-Check in Kirchengemeinden“ – im BiCK-Projekt des Erzbistums Köln werden Kirchengemeinden dabei unterstützt, auf ihren Flächen und Gebäuden Maßnahmen zum Erhalt der biologischen Vielfalt umzusetzen. Unsere Autoren berichten in loser Reihenfolge von den vielfältigen Projekten.

Es sind klare Worte, die Josef Settele findet: „Unser Umgang mit der Natur entscheidet, ob die nächsten Generationen auch noch gut werden leben können.“ Settele ist einer der führenden Wissenschaftler der Studie „Faktencheck Artenvielfalt“. In dem jüngst veröffentlichten Nachschlagewerk wird speziell für Deutschland erklärt, wie sich unterschiedliche Lebensräume entwickeln, was zu dem dramatischen Verlust an biologischer Vielfalt führt und was wir dagegen tun können.

Warum ich Ihnen das berichte? Josef Settele sagt: „Es gibt Bewusstsein und eine emotionale Verbindung.“ Na klar, dachte ich, mit Blick auf die 60 Kirchengemeinden im BiCK-Projekt. Klar tun Menschen ihr Bestes, damit sich ihr Kirchort schöpfungsfreundlich entwickelt – es dürfen aber gerne noch mehr werden, denn jeder Quadratmeter zählt! Besonders die Kirchengemeinden, die sich fragen, ob sich bei ihnen das Engagement überhaupt lohnt, möchte ich mit dem Bericht über die Kirchengemeinde St. Martin in Düsseldorf-Bilk inspirieren und ermutigen.

meinden, die sich fragen, ob sich bei ihnen das Engagement überhaupt lohnt, möchte ich mit dem Bericht über die Kirchengemeinde St. Martin in Düsseldorf-Bilk inspirieren und ermutigen.

Eine Kirche auf einer Verkehrsinsel

St. Martin liegt auf einer Verkehrsinsel, mitten in einer stark verdichteten Innenstadt und ohne nennenswerte Grünflächen. Was soll denn da grüner werden? Martina Biermann, Mitglied des Pfarrgemeinderates, ist eine, die Möglichkeiten sieht und anpackt. Im Austausch mit Anwohnern des umliegenden Lorettoviertels ist der Gedanke aufgekommen, dass die Kirche mit ihrem großen Dach doch das dringend benötigte Wasser sammeln könnte, mit dem dann der bereits entsiegelte und begrünte „Platz des guten Lebens“ gegossen werden kann.

Außerdem ist man auf die Idee gekommen, in zwei Mauernischen der Kirche Bänke aufzustellen. Wer dort Platz nimmt, darf sich auf ein buntes und lebendiges Plätzchen inmitten gebietsheimischer Wildpflanzen und anderer pflanzlicher Kostbarkeiten freuen, zu denen auch Insekten ihren Weg finden würden. Die etwas ungewöhnliche Konstruktion aus gespendeten Biertischgarnituren und vom BiCK-Projekt geförderten Behältnissen mitsamt Füllung und Pflanzgut haben die Initiatoren gemeinsam mit den Fachberatern der

Biologischen Station Haus Bürgel sowohl entworfen als auch umgesetzt. Die benachbarten Mülltonnen haben dabei auch gleich eine kleine Dachbegrünung erhalten – nachahmen ausdrücklich erwünscht.

Solche Hoffnungszeichen tun mir gut, wenn ich angesichts der kaum fassbaren Fakten müde und traurig werde. Sie helfen mir, mich weiter dafür einzusetzen, dass Veränderung möglich wird – im Kleinen wie im Großen. Christian Wirth, ebenfalls Mitautor der oben genannten Studie, sagte: „Ich bin optimistisch, weil uns gar nichts anderes übrig bleibt, als das Problem zu lösen, und das werden wir durch unsere Kreativität auch schaffen.“ In diesem Sinne: Weiter geht's!

BARBARA FRÖDE-THIERFELDER



Eine Kirche mitten auf einer Verkehrsinsel: St. Martin in Düsseldorf-Unterbilk. (Foto: Schoon)



Die grüne Dase am grauen Stein von St. Martin bietet Platz für Wildblumen und für eine kurze Rast. (Foto: Fröde-Thierfelder)